

Briefe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 37

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gekonnte Satire

Lieber *Nebelspalter*, manchmal schon dachte ich mir, das gewöhnlich gewordene Heft könnte ich missen. Freude begann zu herrschen, als ich es wieder einmal durchblättere, zu lesen begann und mich labte an gekonnter Satire – die auch noch aktuell ist. Du hast wieder den Mut, den Deine Gründer hatten. Danke schön, dass Du wegstommst vom «Vorzimmer-Blättli», welches nur immer «die andren» treffen darf, und das mit dümmlichen Witzchen die Satten bedient. Wehleidigkeit ist Mode geworden – und damit das Brutale erst recht. Nur eben: Wehe dem, der es beim Namen nennt. Lieber *Nebelspalter*, tue es dennoch, der Schweiz und denen zu liebe, die schmunzeln können!

J. Romer, Effretikon

Abgesackt

Der «neue» *Nebelspalter* ist nun derart abgesackt, dass man es kaum für möglich hielte. Was Sie als Satire ansehen, hat mit diesem Genre aber auch gar nichts zu tun, da nützt es auch nichts, wenn Sie sich auf die grossen Meister Karl Valentin, Kurt Tucholski und weitere berufen; offenbar haben Sie gerade diese Autoren nicht begriffen, denn was Sie bieten, ist nicht Satire, sondern primitive Gehässigkeit auf bedenklich tiefem Niveau. Auch der pharisäerhafte Missionarismus, der aus der Schreibe hervortriefft, ist deplaziert.

Der *Nebelspalter* sollte anregen und unterhalten; jetzt regt er bloss auf, dafür haben Sie die unterhal-

tenden Teile kastriert oder ganz weggelassen. Eines Rekordes können Sie sich allerdings rühmen: Sie machen wohl das humorloseste «Humorblatt» des Kontinents. Vielleicht täten Sie besser daran, die Leserbriefe zu lesen und sie ernst zu nehmen und in der Folge Ihr Produkt zu überprüfen, als sich über die «spiessigen» Briefeschreiber genüsslich zu mokieren!

Dr. Urs Schweizer, Buchs

Nicht verständlich

In letzter Zeit häuften sich meiner Meinung nach Beiträge, die den guten Geschmack überschritten. Oft werden existierende Personen in den Cartoons dermassen lächerlich gemacht, dass dies für mein Empfinden schon eine Beleidigung darstellt. Gewisse Darstellungen konnte ich trotz aufmerksamen Betrachtens und Lesens der Kommentare schlicht nicht verstehen.

Mit freundlichen Grüssen

W. Fritz, Belp

Kündigung

Während vieler Jahre war der *Nebelspalter* jede Woche erfrischende und anregende Lektüre für mich. In dieser Zeit habe ich einige Veränderungen miterlebt. Nun beginnt er einer Illustrierten – wie es sie andere auch gibt – zu gleichen (vor allem optisch), zudem gefallen mir einige Beiträge gar nicht, z.B. Chicago 1931. Das *Nebizin* brauche ich überhaupt nicht, und das Kreuzworträtsel fehlte in den letzten drei Ausgaben. Manche Karikaturen haben einen Stil, der mir zutiefst widerstrebt. Ich erneuere deshalb mein Abonnement nicht mehr. Ich bedaure, Horsts Wochenchronik nicht mehr zu sehen, aber die grässlichen Global Village News übertönen in ihrer Aufdringlichkeit ja sogar diese gewiss nicht verhaltenen Zeichnungen.

Hans Stettler, Frauenfeld

Keine Kündigung

Wie lächerlich und kleinkariert muten alle jene Abonnenten und Abonnentinnen an, die den *Nebelspalter* abbestellen, weil er nicht mehr ihrem hausbackenen, festgefahrenen und faulen Denken entspricht. Auch wir sind seit knapp 30 Jahren LeserIn dieser Zeitschrift, und wir haben in dieser Zeit viele Eindrücke kennengelernt. Zurzeit fühle ich mich wieder vermehrt angesprochen – ich mag das Gerade, das Anpak-

kende zu unseren Problemen. Aber eben – eine Lisette Chlammersli entsprach wohl eher den LeserInnen der rechten Hälfte.

Helga Willen-Leibundgut, Worb

Wie es war

Franz Disler: «Die Angst vor den denkenden Bürgern», *Nebelspalter* Nr. 31

Es gab Menschen in unserm Land, die für den braunen oder für den roten Sozialismus grosse Sympathie hatten und uns gerne die Segnungen der von ihnen geliebten Ideologie verschafft hätten. Unsere Behörden hätten pflichtvergessen gehandelt, wenn sie nicht Vorkehrungen zu unserm Schutz getroffen hätten. Und dazu gehörte auch die Überwachung der Freunde und Verfechter dieser Ideologien. Anstatt Kritik an denen zu üben, die – meistens ungenügend vorbereitet – diese Aufgabe übernahmen, wäre es angezeigt, sich mit denen zu befassen, die diese Massnahmen notwendig machten.

Walter Höhn, Liestal

Lieber ...

Zum neuen *Nebelspalter* sage ich nur: Lieber gespaltene Ansichten als ein vernebeltes Heft.

Ivo Bösch, Rivera

Bravo

Freude herrscht! Endlich wieder ein gut gewürzter *Nebelspalter*. Ich hoffe sehr, dass die Pfeffermühle nicht mehr verlorengeht.

Ernst Huser, Biel

SGB-Organ!

Bevor der *Nebelspalter* zum offiziellen Organ des Schweiz. Gewerkschaftsbundes wird, kündige ich das Abonnement auf den nächstmöglichen Termin.

Clemens Haag, Romanshorn

Unser Geschmack

Es mag ja, zumindest aus der Sicht der Redaktion, dringend nötig gewesen sein, dass der *Nebelspalter* seine Stilrichtung ändert. Ob diese nun als zu links, zu rechts, schnoddrig, geschmacklos oder wie auch immer eingestuft und bewertet werden soll – wir stellen fest: Unsern Geschmack trifft er nicht mehr.

Rosmarie Welti, Winterthur

REKLAME

Männlichenbahn
Grindelwald



Ihr Ziel für Familien-,
Vereins- und
Betriebsausflüge

i 036 - 53 38 29

P 1200 Gratisparkplätze

Unseriös

«Neues Schutzmittel gegen Staudamm-Brüche», *Nebelspalter* Nr. 33

Mit diesem Beitrag werden bei der Bevölkerung grundlose Ängste erweckt. Ich finde ihn deshalb sehr bedauerlich, wenn nicht gar perfid. Bevor ein Journalist solche Artikel verfasst, sollte er aufgrund seiner Berufsethik zuerst einmal seriös recherchieren.

Es gibt keine Bauwerke, bei denen strengere Vorschriften bestehen als bei Stau Mauern. Ich glaube deshalb, dass man auf die Verteilung von «Schwimmflügeln» verzichten kann; es sei denn, dass Bruno Blum als Verfasser dieses Beitrags bei der Redaktion weiterer Artikel ins Schwimmen komme!

Marcel Hugo Wipf,
Dipl. Ing. ETH, Uitikon

Rabin = Milosevic?

Horst Haitzinger, *Nebelspalter* Nr. 32

Seit Jahren erfreue ich mich immer an den wohl zum Teil scharfen, aber doch im ganzen sehr guten politischen Karikaturen von «Horst». In der letzten Ausgabe hat er sich aber meiner Meinung nach eine Widerlichkeit sondergleichen geleistet, indem er Rabin auf die gleiche Stufe wie Milosevic stellt, also aussagen will, dass Rabin der gleiche Menschenverächter sei wie Milosevic. Ich kann das nicht verstehen. Milosevic, so wie es in der Karikatur ja dargestellt ist, geht bewusst, unmässig brutal, mörderisch gegen die Muslime vor. Er will bewusst Menschen töten, morden, vertreiben, ethnisch säubern. Dabei wäscht er sich ja dauernd die Hände in Unschuld und sagt, die Serben Bosniens würden das tun, er könne dies nicht verhindern. Nur meine ich aus der Karikatur herauslesen zu können, dass auch «Horst» der Meinung ist, dass hinter allem Milosevic steht.

Obwohl sicher nicht alles oder sogar vieles am Vorgehen der Israelis in den besetzten Gebieten und im Südlibanon gewalttätig ist und ich mich absolut nicht mit allem einverstanden erklären kann punkto Vorgehen, so ist doch die Motivation eine 180 Grad umgekehrte: Rabin und die Israelis müssen sich gegen brutale, terroristische Anschläge wehren. Aus dem Südlibanon werden Raketen abgefeuert, es kommen Israelis um, im Innern des Landes werden zu Dutzenden immer wieder Terroranschläge mit Verletzten und Toten getätigt. Diese Leute wollen Israel vertreiben,

seit über vierzig Jahren, sie wollen absolut nicht, dass man sich in Gesprächen nähert und machen daher alles, damit sich Israel irgendwie wehren muss. Und dann kommt die arabische Welt und komischerweise viele Staaten des sogenannten Westens und rufen laut aus, wie brutal die Israelis seien. Als die Araber ihre Terroranschläge machten, hat die Welt lange nicht so laut gerufen. Und nun auch hier: Wie heftig wurde Milosevic wegen seiner Brutalitäten angegriffen? Alles bewusste Greuelthaten, die er initiierte. Jetzt, wo Israel sich etwas massiver gegen brutale Angreifer wehrt, stellt man es auf die gleiche Stufe wie bewusste Völkermörder. Ich finde dies stossend.

Dr. med. David Künzler,
Hausen am Albis

Gratulation

Ich befasse mich ernsthaft (und nicht zum Spass) mit dem Gedanken eines Abonnements. Um was geht es denn hier? Um Nebel zu spalten, oder? Auch wenn die Art des Spaltens und somit das Gesicht der Zeitschrift geändert hat, an Boden hat der *Nebelspalter* sicher nicht verloren, sondern eher gutgemacht. Ich gratuliere somit der Redaktion für ihre angriffigen Artikel, denn genau das braucht die heute von Problemen des Alltags geplagte Gesellschaft.

Patrick Kurmann, Langenthal

«Tote leben länger»

von Chrigel Fisch in Nr. 32

Über diesen arroganten und grosskotzigen Schrieb habe ich mich sehr geärgert.

Der Verfasser scheint von seinem Elaborat sehr viel zu halten. Dem *Nebelspalter* verzeihe ich aber nicht, dass er solchen Geschmacklosigkeiten Raum bietet. Auch die redaktionelle Vorwarnung, dass es sich um «eine ziemlich unfaire Abrechnung mit den überlebenden Rockgrosseltern» handle, rettet da nichts. — War die Redaktion um Beiträge verlegen?

Therese Müller, Pratteln

Antibürgerlich

Leider ist Ihre weitgehend antibürgerliche Haltung in zentralen Zeitfragen unseres Staates für Personen, die sich zeit ihres Lebens auch für die Freiheit und Unabhängigkeit unserer Heimat einsetzen, zu unerträglich geworden.

Anton Stalder, Pfäffikon

Nicht mehr renommiert

Als jahrelanger Abonnent bitte ich Sie, mir nach Ablauf des Abonnements den *Nebelspalter* nicht mehr zuzustellen, da sich meine Leseranforderungen mit der Neukonzeption Ihrer bisher renommierten Satire-Zeitschrift nicht mehr in Einklang bringen lassen.

Als langjähriger und treuer Abonnent verbleibe ich mit freundlichen Grüßen

K. Abgottspon, Romanshorn

Abnormitäten

Es gibt Leute unter den *Nebelspalter*-Lesern, die vermutlich sogar das Wetter ernst nehmen. Es wäre besser, wenn Sie solchen Leuten keinerlei Platz für ihre destruktiven Briefe einräumen würden. Erstens schaden Sie durch Ihre Ehrlichkeit sich selbst und der Zeitschrift, zweitens finde ich es schade um den Platz für solche Abnormitäten von Leuten, denen nichts passt. Dass auch noch solche dabei sind, die das Sujet Ozonloch ernst nehmen, dies erstaunt mich nicht im geringsten.

Ludek Ludwig Hava, Luzern

Vermisst wird ...

Wir kündigen unser Abonnement, weil wir verschiedene liebgewonnene Artikel vermissen. Wo ist das Kreuzworträtsel und wo sind die Randglossen geblieben? Das Wochengedicht heisst heute «Schlusspunkt» und ist jetzt halb so viel wert wie früher.

Benni & Rosmarie Steimer, Basel

Besser

Offensichtlich ist eine Abstimmung über Gefallen und Nichtgefallen des *Nebelspalter* im Gange. Auch ich fühle mich deshalb (als pflichtbewusster Staatsbürger) gemässigt, meinen berühmten Senf zum spaltenden Nebel zu geben (keine Angst, ich habe zwar Tucholsky gelesen, werde ihn aber nicht zitieren; dieses Privileg überlasse ich anderen, die seine Texte, abgesehen von einer Satire-Definition, nicht gelesen — oder nicht begriffen — haben).

Da ich ein Geschenkabonnement des *Nebelspalter* besitze, kann ich das Abo nicht selber kündigen, damit auch nicht drohen, will dies aber eigentlich auch nicht tun, da mir die Zeitschrift von Mal zu Mal besser gefällt. Weiter so!

Natürlich, auch ich habe meine Kritikpunkte, ja, es ist noch ein weiter Weg zur Zeitschrift, die mich nicht mehr berührt, weil sie ausschliesslich das schreibt und zeichnet, was mir zusagt und nach meinem politischen Gusto gestaltet ist. Also: Herdis Witze sind selten neu und erinnern mich an einen (alkoholgeschwängerten) Stammtisch; wo bleibt Kater Sokrates? (ich mag Griechen!); Vetter Wernerli sollte man nicht in die berühmte Pfanne hauen (das habt Ihr ja hoffentlich jetzt begriffen und werdet es nie mehr tun), und der Chefredaktor heisst Iwan (schrecklich, wie kann man nur, ich heisse Spinner!).

Christoph Spinner, Zürich

Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift
119. Jahrgang, gegründet 1875

Redaktion: Iwan Raschle
Sekretariat: Ursula Schweizer
Layout: Koni Näf, Anja Schulze

Redaktionsadresse:
Postfach, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 42 47, Telefax 071/41 43 13
Der *Nebelspalter* erscheint jeden Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfel-Benz AG, Druck- und Verlagshaus,
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41/42

Abonnementsabteilung:
Tel. 071/45 44 70/71

Abonnementspreise:

Schweiz: 12 Monate Fr. 118.—
6 Monate Fr. 62.—

Europa*: 12 Monate Fr. 136.—
6 Monate Fr. 71.—

Übersee*: 12 Monate Fr. 168.—
6 Monate Fr. 87.—

*inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt. Postcheck St.Gallen 90-326-1.

Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenleitung und Anzeigenverkauf:

Benno Caviezel, Telefon 01/422 65 50,
Telefax 01/422 84 84, Seefeldstrasse 102,
Postfach 922, 8034 Zürich

Anzeigenverwaltung:
Gabriela Lepuschitz-Messmer,
Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach,
Telefon 071/41 43 41, Telefax 071/41 43 13

Touristikwerbung:
Theo Walsler-Heinz, Via Mondacce 141,
6648 Minusio, Tel. 093/67 32 10,
Telefax 093/67 38 28

Inserten-Annahmeschluss:
Ein- und zweifarbige Inserate: 12 Tage vor
Erscheinen; vierfarbige Inserate: 4 Wochen
vor Erscheinen.

Insertionspreise: Nach Tarif 1992/1